



# «Wenn Kirchgemeinden schriftlich mit ihren Jugendlichen kommunizieren»

## Kriterienkatalog zur Erstellung von Einladungsschreiben im Pädagogischen Handeln 4

### Einleitung

Ausgehend von der Situation, dass immer weniger Jugendliche am Bildungsangebot (PH4) der Kirchgemeinden teilnehmen, wurde in einer Zertifikatsarbeit von Monika Thut Birchmeier<sup>1</sup> untersucht, inwiefern die Art und Weise der schriftlichen Kommunikation der Kirchgemeinden mit den Jugendlichen auf diese Entwicklung einen Einfluss habe. Erkenntnisse der Kommunikationspsychologie, Empfehlungen aus Management und Marketing, Aspekte der religiösen Entwicklung Jugendlicher, und insbesondere neue Studienergebnisse zur sprachlichen Entwicklungsfähigkeit Jugendlicher in Bezug auf Religion wurden mit dem geltenden Modell Pädagogisches Handeln der Reformierten Landeskirche Aargau verglichen.

Es kann aufgrund dieser Untersuchungen festgehalten werden, dass die Bedeutung der schriftlichen Kommunikation im PH4 der Kirchgemeinden nicht zu unterschätzen ist. Die traditionellen Kirchgemeinden und die heutigen Jugendlichen bewegen sich in sprachlicher Hinsicht nicht lediglich in zwei, sondern in vielen verschiedenen semantischen Feldern. Diese Felder stehen nicht alle günstig zueinander, sodass Brückenschläge nötig sind, um miteinander in einen zukunftsweisenden Kontakt zu kommen. Kirchgemeinden sind angehalten, die verschiedenen Glaubenstypen und die damit einhergehenden unterschiedlichen semantischen Felder ihrer Jugendlichen aufmerksam kennen zu lernen und sorgfältig daraufhin zu überprüfen, wie das vom PH4 vorgegebene Ziel der Orientierungshilfe auf dem Weg zur religiösen Mündigkeit entsprechend erreicht werden kann. Infolgedessen sind sie auch angehalten, ihre eigene Corporate Identity zu reflektieren und mit dem auf theologisch fortschrittlich-liberalem Gedankengut aufbauenden Modell Pädagogisches Handeln abzugleichen.

Dem Zusammenhang der religiösen Sprachfähigkeit Jugendlicher und der sprachlichen Kommunikation von Kirchgemeinden ist in dem Sinne eine grosse Bedeutung zu zumessen, wenn Kirchgemeinden bei ihren Jugendlichen wahrgenommen werden wollen. So wurden wichtige Teilaspekte eines gelingenden Kommunikationsgeschehens zwischen Kirchgemeinden und Jugendlichen nutzbar gemacht zur Erstellung eines Kriterienkataloges, aufgrund dessen Aargauer Kirchgemeinden optimale schriftliche Einladungen zu ihren PH4-Angeboten verfassen können. Die detaillierten Grundlagen und Begründungen der einzelnen Kriterien finden sich in der erwähnten Zertifikatsarbeit. Der Schwerpunkt der Kriterien liegt auf einer sorgfältigen Wahl der Sprache und der ihr zugrunde liegenden Semantik. Hilfestellungen zu formalen und gestalterischen Aspekten von Einladungsschreiben finden sich beispielsweise im Internetauftritt der Reformierten Kirche des Kantons Zürich<sup>2</sup> oder der Reformierten Landeskirche Aargau<sup>3</sup>.

### Zum Gebrauch des Kriterienkatalogs

Eine erste Liste von zehn Kriterien hat sich aufgrund ihres Orientierungspunktes in der sendenden Kirchgemeinde auf der Basis des Modells Pädagogisches Handeln ergeben. Die zweite Liste mit acht Kriterien speist sich aus den Erkenntnissen in Bezug zur sprachlichen Entwicklung und konkreten Erfahrungswelt der empfangenden Jugendlichen. Es sei angemerkt, dass es eine Überhöhung der eigenen Möglichkeiten und Kapazitäten darstellen würde, wenn eine Kirchgemeinde die vollständige Überprüfung sämtlicher genannter Kriterien anstrebte. Die Listen sollen vielmehr aufzeigen, welche Überprüfungsmöglichkeiten optional zur Verfügung stehen.

<sup>1</sup> Thut Birchmeier, Monika: Wenn Kirchgemeinden schriftlich mit ihren Jugendlichen kommunizieren. Sprachliche Überlegungen zu Einladungsschreiben im Teil 4 des Pädagogischen Handelns der Reformierten Landeskirche Aargau, Zertifikatsarbeit Religionsunterricht, Religionspädagogisches Institut Luzern, 2015.

<sup>2</sup> → [www.zh.ref.ch/handlungsfelder/gl/kommunikation](http://www.zh.ref.ch/handlungsfelder/gl/kommunikation)

<sup>3</sup> → [www.ref-ag.ch/informationen-medien/gemeindekommunikation/komprax-ordner.php](http://www.ref-ag.ch/informationen-medien/gemeindekommunikation/komprax-ordner.php)



## «Wenn Kirchgemeinden schriftlich mit ihren Jugendlichen kommunizieren»

### 1. Kriterien mit Orientierungspunkt «Kirchgemeinde»

**Kriterium 1.1:** Die theologische Leitlinie der Kirchgemeinde ist intern geklärt. Sie wird durch entsprechende Formulierungen und eine entsprechende Begriffswahl in den PH4-Schriftlichkeiten für die Mitglieder ersichtlich.

**Kriterium 1.2:** Die Kirchgemeinde ist sich intern klar darüber, welche Art von Kirche sie sein und repräsentieren will. In ihren Schriftlichkeiten wird ersichtlich, welche gesellschaftlichen Milieus zu ihrer Zielgruppe gehören, welche theologische Leitlinie sie verfolgt und welche Kernaufgaben im Zentrum ihrer Tätigkeit stehen. Entsprechend wird für die Mitglieder klar ersichtlich, welche Rolle die verschiedenen Berufsgruppen in der Katechese spielen und ob die Kirchgemeinde ihre Katechese und Jugendarbeit professionell und/oder als Auftrag aus dem Glauben betreibt.

**Kriterium 1.3:** Corporate Identity und Corporate Design sind passend zueinander. Das Design speziell für die Katechese und Jugendarbeit ist kongruent sowohl zum offiziellen Design der Kirchgemeinde wie auch zum aktuell vorherrschenden Design, welches in der Erfahrungswelt der Jugendlichen anzutreffen ist.

**Kriterium 1.4:** Das allgemeine Image, welches die Kirche insgesamt und die Kirchgemeinde im Speziellen aktuell innehat, ist bekannt. Dieses Image ist kritisch reflektiert und im sprachlichen Auftritt gegenüber Jugendlichen kein Tabu. Die katechetischen Mitarbeitenden wissen, wie sie sich dazu zu verhalten haben.

**Kriterium 1.5:** Die besondere und einzigartige theologische Sicht auf Taufe und Konfirmation im Modell Pädagogisches Handeln wird von allen Mitarbeitenden befürwortet und in der externen Kommunikation speziell erwähnt.

**Kriterium 1.6:** Inhaltlich wird von den katechetisch Tätigen in der PH4-Praxis das PH4 und nicht das PH2 und PH3 umgesetzt. Das PH4 versteht sich nicht als blosser Aneignung von Wissen und Kenntnissen aus der christlichen Tradition, sondern als religiöses Orientierungsangebot für das Leben der Jugendlichen. Das offizielle Ziel des PH4 wird konsequent in den Angeboten umgesetzt. Nicht der Erhalt der Konfirmation nach einem PH4-Pflichtangebot steht im Fokus, sondern die Begleitung Jugendlicher, welche sich entschieden haben, eine kirchliche Orientierungshilfe für ihren Weg in die religiöse Mündigkeit in Anspruch zu nehmen. Dies wird schriftlich so kommuniziert.

**Kriterium 1.7:** Sprachlich werden aus dem PH folgende Begriffe und Begriffskombinationen in den Vordergrund gestellt: Orientierung für das eigene Leben, Glaube, Suchen und Finden, Übergang, Lebensfragen, Auseinandersetzung und Gespräch, Begegnungen, Vorbereitung der Konfirmationsfeier.

**Kriterium 1.8:** Die beiden Begriffskonstruktionen aus dem PH «Basis des christlichen Glaubens» und «religiöse Mündigkeit» werden entweder gar nicht oder nur zuhanden der Erziehungsberechtigten erklärend für die schriftliche Kommunikation verwendet. Jugendliche werden bereits im PH4, nicht erst im PH5 mit ihren individuellen Glaubenserfahrungen ernst genommen.

**Kriterium 1.9:** Die sprachliche Bezeichnung PH4 wird in der schriftlichen Kommunikation erklärend verwendet.

**Kriterium 1.10:** Die Einladung zum PH4-Angebot bedeutet für die Jugendlichen nicht nur inhaltlich, sondern auch formell etwas Neues.

### 2. Kriterien mit Orientierungspunkt «Jugendliche»

**Kriterium 2.1:** Die schriftliche Kommunikation basiert auf einer lebensweltlichen religiösen Sprache der örtlichen Jugendlichen. Dazu zählen Begriffe aus der zwischenmenschlichen Erfahrung und eine milieugeprägte Bildsprache. Dem Begriff Glaube wird die Funktion eines Brückenbegriffs zugeordnet zwischen der traditionellen kirchlichen Sprache einerseits und der religiösen Sprache Jugendlicher andererseits. Ausgehend vom Begriff Glaube, der als Zentrum der schriftlichen Kommunikation verstanden werden kann, werden die verschiedenen Aspekte des PH4 erschlossen.

**Kriterium 2.2:** Da das PH4 in bewusster Abgrenzung zur Schule unterschiedliche Formen kennt, wird in der schriftlichen Kommunikation nicht von Religions- oder Konfirmationsunterricht gesprochen. Allenfalls kann zu



## «Wenn Kirchgemeinden schriftlich mit ihren Jugendlichen kommunizieren»

einem «kirchlichen Oberstufenangebot» eingeladen werden. Optimal ist es, wenn die Kirchgemeinde ihrem PH4 einen attraktiven Namen gibt.

**Kriterium 2.3:** Die Kirchgemeinde kennt die Eigenheiten der Jugendlichen am Ort. Sie weiss, wo und wie sie sich in ihrer Freizeit bewegen, welcher Bevölkerungsstruktur sie entstammen, in welchen Milieus sie sich bewegen und wie die schulischen Situationen aussehen. Diese Kenntnis findet inhaltlich und formal Niederschlag im PH4-Angebot und wird in der schriftlichen Kommunikation aufgegriffen.

**Kriterium 2.4:** Ein Einladungsschreiben zum PH4-Angebot benennt die möglichen biografischen Betroffenheiten der Jugendlichen und zeigt damit die Relevanz dieses Angebotes auf. Es formuliert diese Relevanz auch in Abgrenzung zum schulischen Religionsunterricht.

**Kriterium 2.5:** Ein Einladungsschreiben zum PH4-Angebot richtet sich in erster Linie an die Jugendlichen selbst. Für terminplanerische Angelegenheiten in zweiter Instanz auch an die Eltern. Das eine und das andere wird sprachlich und formal klar unterschieden und getrennt gehandhabt. Das Herstellen einer direkten Beziehung zu den Jugendlichen wird so zum Ausdruck gebracht. Allenfalls kann auch mit Kopien z.H. der Eltern gearbeitet werden.

**Kriterium 2.6:** Das PH4-Angebot sieht die Möglichkeit der Gruppenbildung vor. Gruppen ermöglichen Jugendlichen, Beziehungen aufzubauen und zu pflegen. Dies ist entwicklungspsychologisch wichtig.<sup>4</sup> Formal stehen deshalb Wahlpflichtangebote und längerfristig bestehende Gruppenangebote in einem diesbezüglich sinnvollen Verhältnis. Dieses Verhältnis wird in der schriftlichen Kommunikation erwähnt und begründet.

**Kriterium 2.7:** Glaube wird nicht als gesonderter Lebensbereich bezeichnet, sondern als integrativer Bestandteil der Erfahrungswelt der Jugendlichen. Sprachlich wird nicht eine Erfahrung mit der anderen verglichen, oder lebensweltliche Erfahrung durch ein Bibelzitat in eine christliche umgewandelt. Sondern die Formulierungen zeigen die Einheit von Glaube und Welterfahrung auf.

**Kriterium 2.8:** Verbindlichkeit und Freiwilligkeit stehen auf der Grundlage der Teilverbindlichkeit in einem angemessenen Verhältnis. Sie werden mit angemessenen Formulierungen kommuniziert.

<sup>4</sup> Thut Birchmeier, Monika, S. 13.